

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparkasse Neuenbürg Zweigk. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpallige Preitzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gaid in Wildbad, Wilhelmstraße A 161; Wohnung: Charlottenstraße 221.

Nummer 113

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 14. Mai 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Coolidge und Deutschland

Präsident Coolidge ist sehr schweigsam; niemand hat noch ergründen können, warum. Aber unlängst hat er doch eine Rede halten müssen, als er zum Jahresessen der Associated Press in Newyork geladen war. Er sprach über innere Fragen der Vereinigten Staaten, ganz kurz, denn vor den Wahlen ist es für einen Präsidentschaftsbewerber nicht angenehm, sich in Einzelheiten festzuzeigen. Dann wandte er sich den äußeren Fragen zu und hier bekannte er sich — ob auch im Hinblick auf die Wahlen — vollständig als Wilson II.

Wenn es ein Ideal für Amerika gibt, dem es dauernd nachzieht, führte Coolidge aus, so sei es der Friede. Was immer man den Vereinigten Staaten an Fehlern nachsagen möge, eines könne man ihm nicht vorwerfen, nämlich, daß es streitlich oder kriegerisch oder auf militärische Eroberungen bedacht gewesen wäre. Die Hauptquelle des Friedens sei Verständnis, genaue Kenntnis anderer Regierungen und Völker. Bis vor 25 Jahren habe Amerika seine ganze Aufmerksamkeit seiner Selbstentfaltung gewidmet und habe dem Rest der Welt durch sein Beispiel gedient. Durch den erfolgreichen Abschluß des Kriegs mit Spanien habe es der Welt einen Dienst erwiesen. Dann kam der Weltkrieg. An diesem Punkt hören wir zum erstenmal die Ansicht des neuen Präsidenten, und es kommt uns vor, als vernähmen wir die Stimme Wilsons. „Lange Zeit suchten wir“, sagte Coolidge, „den Krieg zu vermeiden, weil wir glaubten, er gebe uns nichts an. Aber wir erlangten den rechten Unterricht. Wir fanden schließlich, daß er nicht nur die andern zwingt, sondern auch uns, und zwar sehr nahe und in gefährlicher Weise. Wir übernahmen endlich unsern Anteil im Kriege zur Verteidigung freier Einrichtungen. Wenn wir auch anerkennen, daß wir nur ein beitragender Teil waren, so glauben wir doch, daß unsere Teilnahme den Ausschlag gab. Das Ergebnis war ein Beweis für die Stärke sich selbst regierender Völker und der Sieg freier Einrichtungen. Unsere Arbeit war ganz gewiß ein Dienst, den wir der Welt erwiesen. Amerika brachte keine Opfer für die Sache der Gerechtigkeit.“

Seit dem Jahr 1917 sind nunmehr sieben Jahre vergangen. Und diese sieben Jahre haben mancherlei neue Erkenntnisse gebracht, auch in Amerika selber. Sogar Wilson hat vor dem Senatsauschuss die Frage des Senators Mcumber dahin beantwortet, daß Amerika auch ohne deutsche Angriffe auf Amerika in den Krieg gezogen wäre, und an anderer Stelle bekannte er, es habe sich um einen Wirtschaftskrieg gehandelt. Nebenbei sind ganze Bibliotheken über die Ursachen des Kriegs zusammengeschrieben worden, und amerikanische Feiern haben Beiträge geliefert, die nicht zu den minder wertvollen gehören. Sogar im Senat der Vereinigten Staaten hat die laute Stimme der geschichtlichen Wahrheit ein vernünftiges Echo gefunden. Und trotzdem vermag es der Präsident des Landes, das durch den Krieg „eine größere Gelegenheit für Weltführung erhielt“ und das „an moralischer Kraft einen höheren Rang gewann“, die Behauptung zu vertreten, Amerikas Kriegsteilnahme sei erzwungen worden, weil es gefunden habe, daß der Krieg es sehr nahe und in gefährlicher Weise angegangen habe. Daß Amerika „freie Einrichtungen sich selbst regierender Völker“ zu verteidigen hatte, zu denen auch Rußland gehörte!

So betrübend und niederdrückend diese Offenbarung eines Geisteszustands an solcher Stelle auch sein muß, so hat sie doch ihr Gutes. Sie zeigt Deutschland wieder einmal, daß die amerikanischen Regierungen und Staatsmänner kommen und gehen, daß die amerikanische Meinung aber bleibt. Im Gefühl der Macht glaubt man sich auch im Recht, und das Urteil Amerikas verträgt keine Berichtigung, wie eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofs. Amerika hat in Versailles den Artikel 231 des Vertrags (die Schuldfrage) angenommen, und dabei hat es sein Bewenden, auch wenn alle Archive der Welt das Gegenteil enthüllen sollten. Amerika ist das Land des verführten Friedensideals, Amerika hat mit dem Raub Cubas und der Philippinen „der Welt einen Dienst erwiesen“, es hat mit seiner Teilnahme am Weltkrieg der Welt einen Dienst erwiesen, und diese Tatsachen können nicht angezweifelt, noch weniger berichtigt werden.

Herr Coolidge hat in diesen Fragen zum ersten Mal das Wort genommen, und er hat nicht nur über Deutschland, sondern auch über die Geschichte zu Gericht geurteilt. Die amerikanische Schöffenbank wird sich das Urteil nicht entgehen lassen. Könnte man vor der Newyorker Rede noch Hoffnung hegen auf einen Umschwung der Gesinnung, so kann man es jetzt nicht mehr. Nachdem der Präsident des Jahres 1924 den Präsidenten von 1917 so vollumfänglich bestätigt hat, wird nur der Mutigste noch sich zu einer anderen Meinung bekennen. Wenigstens nicht im irden Licht des Tages. Aber das Dunkel der Wahlnacht im November 1924 dürfte die wahre Meinung einer bis zur Stunde unbekannt

Tagesspiegel

Die Gesamtzahl der Streikenden in den deutschen Kohlengebieten betrug am Montag abend 488 000, wovon 402 000 auf das Ruhrgebiet kommen. Das Reichsarbeitsamt schätzt die Verluste der ersten fünf Streiktage auf etwa 50 Millionen Goldmark.

Der bayerische Landtag wird voraussichtlich am 25. Mai zusammentreten, der Reichstag am 27. Mai.

Herr v. Kahr weiß zurzeit nach der „B. Z.“ als Privatmann in Berlin. Er unterhält keine Beziehungen zu politischen Kreisen.

Das Wahlergebnis in Frankreich: Konservative 11 (1919 26), republikanische Vereinigung 37 (202), Linksrepublikaner 92 (185), Rechtsradikale 34 (50), Sozialistisch-Radikale 127 (79), republikanische Sozialisten 39 (47), Sozialisten 101 (50), Kommunisten 29 (13), Stichwahlen 4. Außerdem stehen noch 10 Ergebnisse der Kolonien aus.

An der irischen Grenze haben nach dem Londoner „Daily Express“ neue Kämpfe zwischen Irren und Franzosen stattgefunden, in denen letztere 120 Mann verloren.

Man erkennt lassen. Darum Coolidge allerdings ausgerechnet den Deutschamerikanern diesen Brocken hinwarf, von deren So und Rein so viel für seine Partei abhängt, ist nicht recht zu erkennen. Ein zwingender Anlaß, diese Streitfrage aufzunehmen, lag nicht vor, und man könnte deshalb fast zu der Vermutung kommen, Coolidge habe schon alle Hoffnung aufgegeben und wolle wenigstens bei den unverschämlichen Deutschensressern ein angenehmes Andenken hinterlassen.

Was der Präsident zugunsten einer amerikanischen Anleihe an Deutschland gesagt hat, ist amerikanischem Interesse entsprungen und hat mit etwaigen Erwägungen für Deutschland nichts zu tun. Amerika braucht die europäischen Märkte, und wenn man sie ohne Deutschland nicht haben kann, dann muß man sie eben mit Deutschland zu bekommen suchen. Im übrigen wird kein amerikanischer Dollar nach Deutschland gehen, wenn der Mann, der ihn geben soll, nicht von der Sicherheit der deutschen Zukunft überzeugt ist. Die deutsch-stimmige oder Verfassung ist den Amerikanern so gleichgültig wie die des Manns im Mond. Selbst Frankreich kümmert sie nicht, wenn Frankreich dem Dollar Angelegenheiten bereiten sollte. Wer sich einem andern Glauben ergibt, jagt einem Regenbogen nach. Unter Amerika und Amerikanern sind allerdings nur die Kreise und die Leute zu verstehen, die hier etwas zu sagen haben. Die andern erfreuen sich derselben Bedeutung und Beachtung wie Deutschland und die Deutschen. Sie haben nur einmal alle vier Jahre etwas zu sagen, und diese Zeit ist wiederum gekommen. Auf sie allein haben wir noch etwas Hoffnung zu setzen. Sollte auch sie ergebnislos verstreichen, dann haben wir nur noch das wirtschaftliche Interesse als unseren Bundesgenossen, und der mag am Ende stark genug sein, uns auf die andern alle verzichten zu lassen. Sogar auf den vielgepriesenen Sinn für Gerechtigkeit und Anstand.

Neue Nachrichten

„Nationaler Block der Mitte“

Berlin, 13. Mai. Aus den Kreisen der Mittelparteien ist die Bildung eines Blocks angeregt worden, der aus Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten, allenfalls noch aus der Bayerischen Volkspartei, bestehen und den Namen „Nationaler Block der Mitte“ führen soll und die wohlwollende Unterstützung der Sozialdemokraten haben würde. Das Zentrum würde als stärkste Partei des Blocks die Kanzlerschaft beanspruchen, die Deutsche Volkspartei würde sich aber nur anschließen, wenn Stresemann Außenminister bliebe. Verbindliche Besprechungen haben noch nicht stattgefunden. (Der Block der Mitte würde einschließlich der Bayer. Volkspartei über 153 Stimmen, mit den Sozialdemokraten über 253 Stimmen gegen eine Opposition von 218 Stimmen verfügen.)

Der Kampf im Ruhrgebiet

Essen, 13. Mai. Die Verhandlungen des Reichsarbeitsministers über den Rahmentarif sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen sollen nun im Reichsarbeitsministerium in Berlin wieder aufgenommen werden.

Der Gewerverband gab die Erklärung ab, daß nur durch Annahme der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts eine Verständigung möglich sei. Zu einer Fortsetzung der Verhandlungen über den Rahmentarif sei der Gewerverband bereit, wie er auch seinerseits diesen Tarif mit der 15prozentigen Lohnerhöhung ufw. genau eingehalten habe.

Gelsenkirchen, 13. Mai. Von den Kommunisten wurden zahllose Flugblätter verbreitet mit der Aufforderung, die Ausbeuter mit Hacke und Hammer niederzuschlagen, aus den Wohnungen der Kapitalisten herauszuholen, alle Lebensmittel zu beschlagnahmen und Streikbrecher sowie Polizisten, soweit sie nicht Kommunisten seien, umzubringen.

Von den Kommunisten ermordet

Marktscheidt, 13. Mai. Der 24 Jahre alte Gutsbesitzersohn Jänicke wurde auf dem Heimweg vom Denkmalfest in Halle in Quersicht nachts von 10 Kommunisten überfallen und mit Heugabeln ermordet. Das Gesicht des Toten war vollständig zerstört. Vier der Mörder wurden andern Tags verhaftet. Die Einwohnerschaft war so erbittert, daß sie die Mörder tötschlagen wollte.

Halle, 13. Mai. Zu dem Ueberfall der Kommunisten in Bülberg wird noch berichtet, daß die umzingelnde Polizei eine kommunistische Sanitätskolonne abging, es war also ein blutiger Kampf vorbereitet gewesen. Im Volkspark in Halle war ein Arbeitertag auf den 11. Mai einberufen, der von mehreren tausend Arbeitern besucht war. Damit Zusammenstöße mit dem Deutschen Tag vermieden würden, war der Volkspark von einem starken Polizeiaufgebot umstellt. Niemand durfte den Park vor 1 Uhr nachts verlassen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hatte sich beim Deutschen Tag wegen Unwohlseins entschuldigt. Generalfeldmarschall v. Walden in mußte in letzter Stunde seinen Besuch ablassen, da er durch einen Sturz mit dem Pferd das Schlüsselbein gebrochen hatte.

Ein Nachklang zum Hilleprozeß

München, 13. Mai. Der bekannte Schriftsteller Gottfried Feder hatte am 9. November v. J. im „Völkischen Beobachter“ eine Bekanntmachung veröffentlicht, daß alle Banken ihres privatrechtlichen Charakters entkleidet und unter Staatsaufsicht gestellt werden sollen. Die Bekanntmachung war auf Anordnung Hitlers unterzeichnet. Das Finanzministerium, gez. Feder. — Die Staatsanwaltschaft leitete gegen Feder ein Verfahren wegen Beihilfe zum Hochverrat ein. In der Verhandlung erklärte Feder, die Bekanntmachung sei eine notwendige Ergänzung der Vorgänge am 8. und 9. November gewesen. Seit 1918 trete er (Feder) dafür ein, daß die Gefundung Deutschlands bei der Finanzwirtschaft beginnen und daß die Macht der Privatbanken gebrochen werden müsse. Das Volksgericht verurteilte Feder zu einer Geldstrafe von 50 Mark wegen Annahme eines Amtes. Im übrigen sei die Bekanntmachung vernünftig und von vaterländischen Beweggründen geleitet gewesen. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Festung und 100 Mark Geldstrafe beantragt.

Die deutschvölkischen Forderungen im Reichstag

München, 13. Mai. Die Deutschvölkischen werden dem Reichstag und der Reichsregierung folgende Forderungen übergeben: Wahl des Reichspräsidenten durch das deutsche Volk gemäß der Weimarer Verfassung; Ernennung eines Generals zum Reichswehrminister; Wiedereinführung der Farben Schwarz-Weiß-Rot; Aufhebung des Ausnahmegesetzes zum Schutz der Republik; Aufhebung aller Verbote von vaterländischen, völkischen und Wehroverbänden; Aufhebung des Uniformverbots; Erhöhung der Militärrenten und Pensionen für die Kriegsoffiziere und deren Hinterbliebenen; Bevorzugter Anteil der Frontkämpfer an der Regierung; Ablehnung weiterer feindlicher Militärüberwachungen; Kampf gegen die Kriegsschuldfrage; Antisliche Propaganda über das Wüten der Franzosen an Ruhr und Rhein; Gesetz zum Schutz des Vaterlands; Aburteilung aller am Dolchstoß und an der Revolution von 1918 schuldigen Führer; Aburteilung der Angehörigen Schlageters und der sonstigen Verräter, die den Helden des Ruhrkampfes in den Rücken gefallen sind.

Rücktritt des Kabinetts Poincaré

Paris, 13. Mai. Der Ministerrat hat beschlossen, das Rücktrittsgesuch des ganzen Kabinetts auf den 1. Juni einzureichen.

Die Blätter des Linksblock verlangen den sofortigen Rücktritt der Regierung, vor allem müsse Poincaré seine Reise nach Chequers am 19. Mai unterlassen. Mac Donald werde zwar höflich genug sein, ihn zu empfangen, aber nicht naiv genug, um ihn anzuhören. Wenn Poincaré mit seinem Rücktritt warte, bis die Kammer am 1. Juni zusammengetre, so werde nur die Angelegenheit der Entschädigung verschleppt.

„Coe Nouvelle“ verlangt auch den Rücktritt des Staatspräsidenten Millerand, denn seine Politik sei es, die verloren habe — die bisherigen Regierungsbücher sind allgemein der Ansicht, daß die neue Kammer Deutschland gegenüber die Politik Poincarés fortsetzen werde.

Gesellschaftliche Angelegenheiten werden in der neuen Kammer einen Antrag einbringen, für alle politischen Gefangenen Straferlass zu erwirken und die seit dem Sturz vom Jahr 1919 entlassenen 23 000 Eisenbahner wieder einzustellen.

Lloyd George freut sich

London, 13. Mai. In einer Rede im Vorstand der Nationalliberalen Vereinigung sagte Lloyd George, ganz Europa freue sich über den Sieg der Liberalen in Frankreich. Er sei überzeugt, daß dieses Ereignis zum Frieden in der Welt führen werde.

Mac Donald sagt ab

London, 13. Mai. Reuter meldet, die Zusammenkunft Poincarés mit Mac Donald in Chequers müsse wahrscheinlich aufgegeben werden. Die Besprechung werde erst später stattfinden können, da der neue Ministerpräsident Zeit haben müsse, um sich in der Frage zu unterrichten.

Die englische Presse äußert sich zu den Vorgängen in Frankreich überrascht. Die „Times“ schreibt, Poincaré werde einem andern Platz machen müssen. Die neue Kammer werde zwar von denjenigen, die nach dem Krieg gewählt wurde, erheblich ab, es sei aber daran festzuhalten, daß bis heute keine Partei die Ruhrpolitik angegriffen habe; fast alle Parteien haben sie offen oder stillschweigend gebilligt.

Rom, 13. Mai. Die französischen Wahlen haben in Italien Erstaunen hervorgerufen. Es werde sich nun wohl auch die französische Politik ändern müssen, meint das „Giornale d'Italia“. Der „Rondo“ sagt, Poincaré habe sicher mit einem Sieg des Rechtsblocks gerechnet, deshalb habe er sich bei der letzten Regierungskrise mit Douhaeur vereinigen wollen.

Brüssel, 13. Mai. Der belgische „Soir“ stellt fest, daß die französischen Wähler durch ihre Abstimmung hauptsächlich ihrem Mißmut über die neuen Steuern Ausdruck geben wollten. Poincaré habe die innere Politik zu sehr vernachlässigt. Die äußere Politik Frankreichs werde keine wesentliche Veränderung erfahren, darüber solle man sich in Deutschland doch ja keiner Täuschung hingeben. — Die „Independence Belge“ schreibt, die französischen Radikalen unter Herriot und Renaudel werden noch außen eine ebenso vaterländische Politik betreiben, wie die Arbeiter Englands.

Württemberg

Stuttgart, 13. Mai. Eisenbahnabbau. Vom 1. Juni ds. Js. an werden folgende Haltepunkte geschlossen: Ammer, Auenhofen, Barabain, Beinstein, Berkach, Bohlheim, Boms, Burgau, Ehrensberg, Freiholz, Goppertshofen, Güglingen-Eibensbach, Hesselbronn, Klingen, Lenglingen, Metterlingen, Oberbental, Oberweiler, Röttingen-Stadt, Rotenbach bei Isny, Satteldorf-Dorf, Sattenbeuren, Seemoos, Böllsch-Dürnau, Weitersheim-Stadt, Weilheim-Deberet, Wittenmeiser.

Stuttgart, 13. Mai. Münzprägung. An der Stuttgarter Münze sind bis Ende April geprägt worden für 100 000 Mark Einmarkstücke und für 300 000 Mark Dreimarkstücke, ferner für 4000 Mark Einpfennigstücke, für 73 000 Mark Zweipfennigstücke, für 120 000 Mark Fünfpfennigstücke, für 375 000 Mark Zehnpfennigstücke und für 4 200 000 Mark Fünfzigpfennigstücke.

Bezirksmusikfest. Am Pfingstsonntag wird in Obertürkheim in Verbindung mit der Fahnenweihe des Musikvereins Obertürkheim-Ilhbach das Musikfest des Südd. Musikerverbands Bezirk I Stuttgart, abgehalten. An den Preisortragen werden sich 30 Kapellen und an den Gesamtauführungen 600 Musiker beteiligen.

Abgeschafft. Der nach dem Wahlkampf wieder als Wochenblatt erscheinende „Beobachter“ teilt mit, daß Professor Bauer und Wühlendörfer Fracker wegen der Aufstellung der Sparerkasse infolge Eingreifens der Parteileitung nicht mehr Mitglieder der Demokratischen Partei seien.

Aus dem Lande

Jaffenhausen, 13. Mai. Brand. Im Haus der Eisenhandlung B. Lahr u. Co. brannte heute vormittag der Dachstuhl nieder. Vier Mietwohnungen sind zerstört, doch konnten die Einrichtungen gerettet werden.

Leonberg, 13. Mai. Bluffal. In der Bluffal bei Hemmingen wird noch gemeldet: Der 19-jährige, 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Breuning von Mönchingen machte, nachdem er vorher zwei Flaschen Bier getrunken hatte, Radau und hatte sonst noch Ungebührliches vor. Der Schwiegerjohn des Sägmüllers Arnold, Johann Hettlich (von Perouse gebürtig), wollte den Breuning zurecht weisen. Da zog dieser ein Messer und verletzte Hettlich durch drei Stiche in den Hals tödlich, so daß kurz darauf der Tod eintrat. Der Täter flüchtete, wurde aber in Mönchingen von Landjägern festgenommen und an das Amtsgericht in Leonberg eingeliefert. Der Messerheld benahm sich nach der Tat frech und roh.

In der Nähe von Perouse verlor der Führer eines Pforzheimer Autos die Führung über sein Fahrzeug. Der Wagen fuhr von einem Straßenrand zum andern und landete schließlich im Wald. Die zwei Insassen wurden bewußtlos aufgefunden, kamen aber später wieder zu sich.

Großingersheim O. A. Besigheim, 13. Mai. Brand. In der Nacht zum Sonntag ist die Scheuer des Landesproduzentenhändlers Karl Schütz vollständig abgebrannt. Es konnte fast nichts gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

Schwaigern, 13. Mai. Unfall. Bei dem gestrigen Rodrennen Heilbronn-Stetten a. H. fuhr ein Wettfahrer auf die eiserne Umzäunung eines Hochleistungsmastes. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde mit einem Auto nach Heilbronn gebracht.

Gmünd, 13. Mai. Unfall oder Verbrechen? Seit letzten Donnerstag wird der 24 Jahre alte ledige Silberarbeiter und Musiker Otto Schneider vermißt. Seine Mäute wurde am Ufer der Rems beim Friedhof gefunden.

Ellwangen, 13. Mai. Die Zigeunerplage. Von einer Zigeunerbande, die im Bezirk ihr Unwesen trieb, wurden 11 Personen verhaftet. Die andern wurden in Richtung Aalen und Crailsheim abgeschoben.

Göppingen, 13. Mai. Reit- und Fahrturnier. Das Reit- und Fahrturnier am 18. Mai dürfte alle visherrigen Turniere in Württemberg an Bedeutung übertreffen. Die Beteiligung der Jungbauern am Reiten ist sehr stark. Der Festzug wird eine Länge von etwa 3 Kilometer haben. Einzelne Gemeinden werden mit originellen Festwagen vertreten sein. Auch Industrie und Gewerbe beteiligen sich mit ihren Erzeugnissen am Festzug. Es sind zahlreiche Preise und Ehrengaben gestiftet worden.

Laichingen, 13. Mai. Bucher. 40 Mark täglichen Zins aus einer Schuldsumme von 1000 Mark löst sich ein auswärtiger Geldgeber von einem gewissen Schuldner bezahlen. (Wenn der Mann auch nur einige tausend Goldmark zu diesem ungeheuerlichen Zinsfuß seinen „Opfern“ geliehen hat, so kann er mit diesen Zinsquellen ein flottes Leben führen, ohne arbeiten zu müssen).

Freudenstadt, 13. Mai. Autounfall. Einem Auto von Karl Heyting kam auf der Wacher Straße ein Freiburger Auto entgegen, das ein Zeichen zum Ausweichen gab. Gleichzeitig kamen zwei Radler, die auf das Freiburger Auto aufzufahren. Durch den starken Zusammenstoß wurden beide Räder in den Graben geworfen, der eine Radler, ein Mann aus Schopflach, erlitt eine sehr schwere Verletzung; ein Fuß wurde ihm fast vollständig von dem Leibe getrennt. Beide Räder sind zertrümmert, das Auto schwer beschädigt.

Eberhardzell O. A. Balzsee, 13. Mai. Einbruch. Einem Ortsbesitzer in Oberhörnloch wurden 120 Pfund Rauchfleisch, viel Schweinefleisch, Mehl, Eier u. dergl. sowie ein größerer Posten Kleeflagen gestohlen.

Rippleg, 13. Mai. Brand. In nächster Nähe des Pfänderischen Sägewerks ist ein Stadel abgebrannt, der dem Bahnhofswirt Härle gehörte. Die gesamte Baumaterialien von Härle wurde vernichtet. Da Benzingeruch wahrgenommen wurde, wird Brandstiftung vermutet.

Teftnang, 13. Mai. Durchgebrannt. Einem fleißigen Einwohner, der erst einige Jahre verheiratet ist, ist die teure Gattin zum 16. Mai durchgebrannt. Diesmal hat sie 400 Mark auf die Reise mitgenommen.

Karlstraße, 13. Mai. Die mehrfachen Verhandlungen über Bohn-, Arbeits- und Ferienfragen in der Holzindustrie haben zu keiner Verständigung geführt. Nachdem inzwischen der Holzarbeiterverband in Freiburg und Karlsruhe mit Teilstreiks begonnen hat, werden vom Dienstag ab sämtliche Betriebe der holzverarbeitenden Industrie und des Handwerks in Baden geschlossen und die Arbeiter entlassen.

Ein Bootsunglück hat sich am Samstag auf dem Mittelrhein bei Daxlanden (in der Nähe von Karlsruhe) ereignet. Zunächst kenterte ein mit vier Personen besetztes Falboot; die Insassen konnten sich an einem Baum festhalten. Als ein Rachen zu ihrer Rettung kam, wurde dieser ebenfalls in der Strömung ungeworfen. Auch die Insassen dieses Rachens konnten sich an Bäumen festhalten. Dem ledigen Tagelöhner Frz. Kofstätter aus Daxlanden wurde aber die Zeit zu lang; er schwamm in den Rhein hinaus und ertrank.

Durlach, 13. Mai. Der Pflanzgauerband, umfassend die landw. Bezirksvereine Breiten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim und Philippsburg, hat beschlossen, vom 20. bis 22. September ds. Js. in Durlach eine landw. Gau-Ausstellung zu veranstalten. Es ist dies seit 21 Jahren zum ersten Male wieder, daß eine größere Bauausstellung im Kreis Karlsruhe stattfindet.

Pforzheim, 13. Mai. Das hiesige Amtsgericht hat den Tagelöhner Josef Lauer aus Rosenberg wegen Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung einer früheren Strafe des Schöffengerichts zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mangolsheim bei Bruchsal, 13. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes Badischer Gemeinden und des Vereins Badischer Bürgermeister wird am 24. und 25. Mai in Mangolsheim stattfinden.

Manheim, 13. Mai. Um sie zu töten, feuerte in der Nacht zum Sonntag ein 24jähriger Steinbruder auf seine im Hof einer Wirtschaft beschäftigte Ehefrau einen Revolvergeschuß ab, ohne zu treffen. Der Täter wurde verhaftet. — Am Sonntag vormittag wurde auf der Schwöbinger Landstraße ein 30jähriger Kaufmann aus Karlsruhe mit seinem Motorrad von einem ihn überholenden Personentraktor angefahren und zur Seite geschleudert. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen. Das mit 6 Personen besetzte Auto fuhr davon.

Willingen, 13. Mai. Das Postergeschäft des Steinhauermeisters Wilhelm Sieber ist vollständig niedergebrannt.

Konstanz, 13. Mai. Am Samstag mittag wurde der 37-jährige Tagelöhner Anton Wöggling in der Schillerstraße von einem Motorradfahrer, einem 21jährigen Technikerschüler aus der Tschechoslowakei, der in rasendem Tempo durch die Stadt fuhr, angefahren, wodurch Wöggling tödlich verletzt wurde. Der Motorradfahrer wurde festgenommen. Die von den Behörden genehmigte 30 Kilometer Fahrgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge durch Städte und Ortschaften hat sich hier wiederum als eine große Gefahr für den Fußgängerverkehr herausgestellt.

Die diesjährige Tagung der badischen Böttchervereinigungen findet am 25. Mai in Konstanz statt.

Säckingen, 13. Mai. Gestern abend verunglückte bei einer Bootsfahrt im Rhein unterhalb Rheinfelden der 23-jährige Pharmazent Berner Rosenberg. Er war mit einem Falboot rheinabwärts gerudert. Unterwegs traf ihn ein Herzschlag, wodurch das Boot zum Kentern kam. Während er in den Fluten versank, konnte sich sein Kollege mit großer Mühe ans Ufer retten.

Badisch-Rheinfelden, 13. Mai. In einem hiesigen Stauwerk wurde eine Beiche gelandet, von der nur noch das Gerippe vorhanden war. Man schließt daraus, daß die Beiche schon sehr lange im Wasser gelegen haben muß. Arme und Beine fehlen.

Sokales

Wildbad, den 14. Mai 1924.

Führung. Am letzten Sonntag war auf Einladung des Allgem. Bildungsvereins Wildbad die Sprollenhäuser Schule mit 64 Kindern und einem Lehrer in Wildbad anwesend. Den Kindern wurde die Bergbahnanlage mit dem gesamten Maschinenbetrieb erklärt und gezeigt. Dank Ent-

In dem Glück ist das Unglück verborgen, In dem Leben der tödliche Reim.

Ludwig von Babern.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

15 (Nachdruck verboten.) „Nein, es bleibt, wie es ist. So fühlte ich mich wohl — ich bin in meinem Vaterhaus, wie es mir von frühester Jugend an vertraut ist. Ich bin froh, daß ihr nach dem Brande wieder so aufgebaut habt, wie es vorher war. Und meine Jungen erziehe ich auch zu Bauern — Land und Vieh ist auch für mehr als zwei da. 's ist schon ein bißchen anders als bei denen da draußen.“ Die beiden sahen sich an und lächelten: sie verstanden sich. Wilhelm Krause, der Sohn, sah seinem Vater so ähnlich aus den Augen geschnitten — dasselbe kantige, hartlose Gesicht mit der trostigen Stirn und den tieflegenden, grauen Augen, dem herben, verschlossenen, einsinnigen Mund. „Seht ihr euch oft?“ fragte der Alte. „Sie gehen mir aus dem Wege, wo sie mich sehen. Neulich dirschte der Hans Busso in meinem Nebel: Ich sagte nichts, sah ihn nur an, ging aber am nächsten Tage in dem feimigen Saaten, und als er mich da hochfahrend zur Rede stellte, hab' ich ihm mit nur ein paar Worten so gedient, daß er nichts mehr zu sagen wagte. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! Der Bauernsämmel läßt sich nichts gefallen.“ Und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir ganz mit einander sind. Auf den Augenblick habe ich erwartet — zehn lange Jahre — und jetzt bin ich so weit, daß habe ich die Bewand für den Peitschenhieb. Der soll dir nun teuer zu stehen kommen, mein Würschchen! Drobend schüttelte der alte Krause die Hand. „Das hab' ich dir nicht vergessen — das brennt heut' noch, als sei es gestern geschehen. Er wird froh sein, wenn die Bauernbrut doch wieder den Weg zu ihm findet.“ Der alte Krause war mehr bei seinem Sohn in Klein-Schmichow als in seiner Stadtwohnung in Potsdam. Als sein Sohn vor sieben Jahren als schwerreicher Mann aus

Südwestafrika zurückgekehrt war, hatte er ihm sofort das Gut übergeben, dessen Bewirtschaftung ihm seit seiner schweren Krankheit zu viel Mühe machte. Er hatte durch die Aufregung, die ihm damals in Schloß Laubenberg durch das Verhalten der Herren bereitet worden, einen Schlaganfall erlitten, der seine Gesundheit arg minderte. Den Schimpf, von Hans Busso geschlagen zu sein, verward er nicht, und das Verlangen nach Vergeltung lebte Tag und Nacht in ihm — er konnte nicht eher sterben, bis er befriedigt war. Mit Bauernzähigkeit hegte und pflegte er diesen Gedanken. Seine nimmermüde Aufmerksamkeit hatte bald die wunde Stelle der Segner entdeckt, wobei ihm Wilhelm behilflich war, dessen große Mittel ihm dabei sehr zugute kamen. Die beiden anderen Kinder, Gottlieb und Rosemarie, wollten nichts von Racheplänen wissen, obwohl sie auch einen ehrlichen Haß auf die Laubenberg's hatten, die daran Schuld trugen, daß der Vater lange Zeit schwer krank gelegen, und daß es Tage gegeben hatte, an denen man an seinem Auskommen gezweifelt. Jedoch das Schlimmste war unabgäbar vorübergegangen; aber des Vaters Gesundheit war erschüttert, er war ein schmerzbedürftiger Mann geblieben. — Herzlich kühlte es von den Stoppfesseln; graue Wollten ballten sich zusammen und zogen schwer dahin. Tauchend stiegen zwei Knaben hinter einer schlanken, leichtfüßigen Mädchengestalt her, die dicht am Waldebrand entlana lief. „Rauht mich!“ rief sie fröhlich. „Gleich werden wir dich haben, Tante Rosa.“ Der Kinder Jubel verstärkte sich, als sie endlich die Besoldate eingeholt hatten und sie festhielten. „Was ist das für ein schreckliches Gebrüll — es ist ja nicht um Ausschalten!“ wurde da vom Walde aus gerufen. „Wollt ihr wohl still sein, ihr Bande!“ Ergröden schwiegen die Kinder, als ein großer, braunter Hund aus dem Gebüsch brach und in großen Schritten auf sie zusprang. Schüchtern sagte das junge Mädchen sie an die Hand. „Ihr werdet doch nicht banau sein, ihr seid doch Jungens. Ich bin bei euch, es wird euch nichts geschehen.“ Der Besitzer des Jagdhundes trat zwischen den Bäumen

her vor. Es war ein schlanker, brünetter Mensch in tadellosem Jagdanzug, das Gewehr über der Schulter, eine Zigarette zwischen den Lippen. Er stützte beim Anblick des schönen Mädchens und kam dann näher, es jubringlich neugierig stierend. Rosemarie war sehr einfach gekleidet; sie trug ihren Reitermantel und einen weichen, dunklen, heruntergeboogenen Filzhut auf dem welligen, kastanienbraunen Haar. Er kannte sie nicht. Wer war das? Vielleicht das Kinderfräulein der Krause'schen Sproßlinge. So dachte er. „Sie müssen mehr obacht geben, schönes Fräulein, daß Ihre Säurebesohlen nicht so laut sind. Die Hölge regramen einem ja das Bild. — Sind Sie schon lange? Ich habe noch nicht den Vorzug gehabt, Sie zu sehen.“ Sie ging auf seine Fragen ein. Kurz und beständig sagte sie: „Vor allem, mein Herr, eruche ich Sie, Hund zurückzurufen. Sie sehen doch, daß die Kinder hängeln.“ „Sie wissen wohl gar nicht, wer ich bin, Meine?“ entgegnete er hochfahrend. „Doch Ihren schönen Augen zu liebe will ich Ihnen den Gefallen tun. — „Nero, hierher!“ Und er pffte den Hund zu sich heran. „Nennen Sie mich wirklich nicht, schönes Fräulein?“ Und jetzt sah er ihr unter den Hut ins Gesicht. Sie trat ein paar Schritte zurück; zürnend stammten ihre Augen über ihn hin. „Ihr Venehmen verrät mir, daß Sie Graf Busso von Laubenberg sind.“ Er lachte. „O, o, bin ich so als schwarzes Schaf verurteilt?“ Er verfuhte, das nuttmäßliche Kinderfräulein in die Wange zu kneifen. „Die jungen Damen sehen mich doch sonst nicht unger.“ Sie schlug ihn auf die Hand. „Witte, aber ich gehöre nicht zu den Damen, und ich wünsche nicht weiter von Ihnen belästigt zu werden.“ „Hoho — stolz lieb ich den Spanier! Sie sind sehr kurz angebunden, schönes Kind!“ „Nur Sie, Graf Laubenberg, bin ich wieder, „schönes Kind“ noch „Meine“. Sie haben sich der Tochter von Wilhelm Krause gegenüber etwas im Ton vergriffen! — Kommt, Kinder!“ (Fortsetzung folgt.)

gegenkommens der Stadtoverwaltung konnten die Kinder kostenlos die Berg- und Talbahn machen. Der Maschinenmeister gab in mundartlicher Weise, dem Verständnis und Alter angepasst, alle Erklärungen und behandelte die Jugend fast wie die eigenen Kinder, väterlich. Nachhaltigen Eindruck machte auch der Besuch bei der Kapelle, sowie die Ausrüstungen. Von den 64 Kindern waren bisher nur 3 mit der Bergbahn gefahren.

Aufruf von Reichsbanknoten. Die Reichsbank löst die aufgerufenen Noten zu fünf Billionen Mark (1. und 2. Ausgabe), zu zehn Billionen Mark (1. und 2. Ausgabe) und zu 100 Billionen Mark (1. Ausgabe), die bereits seit dem 5. bzw. 20. April 1924 nicht mehr gesetzliche Zahlungsmittel sind, nur noch durch die Reichsbankhauptkasse, Abteilung für aufgerufene Reichsbanknoten, Berlin SW. 19, Kurstr. 38, ein. Die aufgerufenen Noten sind daran erkennbar, daß sie im Gegenfuß zu den späteren Ausgaben derselben Werte auf der Rückseite unbedruckt sind.

Fälschungen von wertbeständigem Notgeld. Vom wertbeständigen Reichsbahn-Notgeld der 2. Ausgabe sind von den 1-, 2- und 5-Dollarscheinen Fälschungen im Verkehr, die auf photo-lithographischem Weg hergestellt sind. Der Untergrund einschließlich des Rahmens und der Textaufdruck sind unklar, dick und verschwommen. Der rotgedruckte Stempel tritt fast gar nicht hervor. Das ursprünglich weiße Wasserzeichenpapier ist nachgefärbt worden. — Ferner sind von den 1/2-Dollarscheinen ein auf gelbem Papier Fälschungen im Umlauf, die sofort erkennbar sind. Der Untergrund der falschen Scheine ist mit Hakenkreuzen versehen, die Unterseite ist verzerrt und der Aufdruck „2,10 Mark Gold — Ein halber Dollar“, ist in kleinerer Schrift als bei den echten Noten dargestellt. Sie tragen links unten die Serienbezeichnung RH 22 oder 23. Für die Ermittlung der Fälscher werden Belohnungen bis zu 1000 M. gewährt.

Bieneinsatz. Ein Imker schreibt aus: Den Bieneinsatzern möchte ich empfehlen, ihren im freien stehenden Bienekasten ein paar Meter vor dem Stand mit leichtem Drahtgitter zu umgeben, da die Biene häufig, wenn sie belästigt nach Hause kommen, vor dem Stand müde niedersinken und dann von den Hühnern aufgefressen werden.

Eier in der Frühlingskräuterstunde. Es gibt nicht leicht etwas Erfrischenderes und Gesünderes in der warmen Jahreszeit als eine grüne Eierstunde. Die Küchenkräuter besitzen in dieser Zeit ihr vollstes Aroma und ihre beste Würzkraft. Hart gekochte Eier werden fein verewigt, desgleichen allerlei Frühlingskräuter, wie Schnittlauch, Petersilie, Selleriegrün, Estragon, Zitronenmelisse, Kerbelkraut, Liebstöckel, Thymian u. dgl. Kräuter und Eier werden mit Salz, Öl, Essig und einer kräftigen abgefetteten Fleischbrühe zu einer flüssigen Tunte angerichtet. Hat man keine starke Fleischbrühe, so kann man einen Maggis Fleischbrühwürfel in heißem Wasser auflösen und erkaltet an die Tunte geben. In diese Frühlingsstunde kommen dann noch Scheiben von hartgekochten Eiern.

Allerlei

Todesfall. Der bekannte musikgeschichtliche Forscher Geheimrat Dr. Hermann Reischmar, Professor an der Berliner Universität, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war zu Obernhau im Erzgebirge am 19. Januar 1848 geboren und entstammte, wie so viele bedeutende Männer, einem sächsischen Kantorenhaus.

Segelflugwettbewerb. Beim Wettberg in Rossitten (Ostpreußen) landete Ferdinand Schulz am Sonntag mit einer Aufstieghöhe von 46,4 Meter etwas höher auf der Predienstuppe nach einer Flugdauer von 8 Stunden 42 Min. 9 Sekunden. Das ist die höchste Leistung, die bis jetzt auf der Welt im Segelflug erreicht wurde. Schulz hat seine Flugmaschine selbst gebaut.

Andeckung eines Verbrechens nach 10 Jahren. Bei der Vornahme einer Ausbesserung in einem Haus in Bingen a. Rh. ließ ein Maurer auf eine hohle Wand. Er nahm einige Steine heraus. Da entdeckte er eine aufrecht stehende Leiche eines Mädchens. An den blonden Haaren und den Gesichtszügen konnte man das vor 10 Jahren in Bingen verschwundene Dienstmädchen Christine Bogt aus Langenlensheim feststellen. Der Mörder, der die Leiche einmauerte, soll nach Amerika ausgewandert sein. Als Mittäter soll ein Ingenieur in Frage kommen.

Eisenbahnblebstahl. Vor 5 Jahren wurde dem Schmudwarenfabrikanten Ihm von Hanau auf der Reise nach Berlin ein Musterkoffer mit Inhalt im Wert von 150 000 Goldmark gestohlen. Dieser Tage wurde nun von der Frankfurter Polizei der Lokomotivführer verhaftet, der damals den Zug geführt hatte. Er versuchte Brillantohrringe bei einem Händler zu verkaufen. In der Wohnung des Diebs fand man den Koffer und eine Reihe der gestohlenen Schmudwaren.

Verhafteter Betrüger. Der Schwindler, der in letzter Zeit viele Geschäftshäuser und Banken, darunter auch eine Stuttgarter Bank, durch gefälschte Schecks, um bedeutende Summen betrogen, ist in Berlin verhaftet worden. Er nennt sich Oppenheim-Gerard, doch ist noch nicht festgestellt, ob dies der richtige Name ist. Seine Geliebte, ein hellblondes Mädchen, ist verschwunden. Es wird vermutet, daß sie viel Geld bei sich führt. Oppenheim arbeitete zusammen mit der bankrotten Schwindlerin Hab u. Cie. in München.

Unterdrückung. Im Bankhaus Reichröder in Berlin wurde von einem Angestellten eine größere Summe unterschlagen.

Einrichtung spanischer Postträger. Drei Banditen, die vor einiger Zeit mehrere Postanstalten des Andalusischen Expreszugs töteten und für 1/2 Million Pesetas entwendeten, sind in Madrid enthaupet worden.

Die Beerdigung des Räuberhauptmanns. In einem Kampf mit der Polizei war in Chicago der Räuberhauptmann Frank Caponi erschossen worden, der lange Zeit der Schrecken der Stadt und der Umgebung gewesen war. An seiner Beerdigung nahmen alle Verbrecher Chicagos teil. Zur Ueberführung der Kränze und Blumen waren 20 Kraftwagen notwendig. Nach der Beerdigung kam es zu einem Kampf des Trauergefolges mit der Polizei.

Silberverfeinerung. Aus der berühmten Silberammlung Swartzburg in London wurden 134 alte Silberarbeiten um 90 730 Pfd. Sterl. versteigert.

Saphirfunde auf Ceylon. Bei Palnabulla, 80 Km. von Colombo, wurde ein reicher Fund von Saphiren gemacht, alle Edelsteine, darunter herrliche gelbe, goldige, purpurne

und Kaut bis zu 700 Karat, kommen von einem etwa 100 Meter großen Feld.

Unverantwortlicher Leichtsin. In der Hafenstadt Pernau (Estland) waren am Strand seit längerer Zeit zwei Rienen gelagert worden, die zum Sprengen von gefährlichen Schiffen benützt werden sollten. Als spielende Kinder neben den Rienen ein Feuer machten, entzündeten sich diese. Zwei Kinder wurden zerrissen, 7 schwer verletzt. Die Hafenbrücke erhielt einen 43 Meter langen Riß, ein Speicher wurde gänzlich zerstört und mehrere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Wildpferde. In der Provinz Westfalen gab es früher an verschiedenen Stellen, so in der Senne bei Baderborn, im Emscher Bruch (Reddinghausen-Oberhausen), in der Davert (Senden-Münster) und im Werfelder Bruch (Dülmen-Maria-Been) wilde Pferde. Mit den Gemeinheitsteilungen vor hundert Jahren und der dann überall einsetzenden Bodenkultivierung sind die wilden Pferde verschwunden. Nur an einer Stelle, der einzigen in Deutschland, ist eine Wildbahn erhalten geblieben, die Herzog von Croysche Wildbahn im Werfelder Bruch (12 Kilometer von Dülmen, 3 Kilometer vom Bahnhof Maria-Been). Alljährlich im Frühjahr, in diesem Jahre am 15. Mai, mittags, werden die einjährigen Ponghengste mit einem Aufgebot von vielen Leuten eingefangen und öffentlich versteigert. Die Werfelder-Bruch-Pong sind leicht zu zähmen, von großer Ausdauer und Anspruchslosigkeit. Sie werden als Luxus- und Gebrauchspferde sehr geschätzt. Das Einfangen und die Versteigerung der wilden Pferde hat sich zu einer Art Volksfest ausgebildet.

Unaufhaltbarer Geburtenrückgang in Frankreich. Die Nachricht, einiger französischer Blätter, daß der Tiefpunkt des Geburtenrückgangs in Frankreich erreicht ist, und daß neuerdings eine Wendung zum Besseren festgestellt werden könne, wird durch die amtliche Statistik über die Geburten in zehn der größten französischen Städte während des ersten Vierteljahres des laufenden Jahres widerlegt. Die Geburtenziffer zeigt darnach mit einer einzigen Ausnahme überall im Vergleich zu den Ziffern des entsprechenden Abschnitts des Jahres 1921 einen weiteren Rückgang. Für Paris beträgt dieser 2024, für Marseille 177, Lyon 307, Bordeaux 285, Lille 107, Nantes 151, Toulouse 86, Saint-Etienne 159, und Le Havre 111. Besonders traurig ist, wie man sieht, der Rückgang der Geburtenziffer in Paris. Die einzige Stadt, die ein leichtes Steigen der Geburtenziffer aufweist, ist bezeichnenderweise das deutsche Straßburg, das im ersten Vierteljahr 1924 49 Geburten mehr aufzuweisen hat als im Jahre 1921, wenn gleich auch dort die Geburtenziffer zu sinken beginnt.

Erdbeben. Am Montag vormittag wurde in München eine Erschütterung wahrgenommen, die ihren Herd in den Mittelalpen gehabt zu haben scheint.

Mord und Totschlag in den Vereinigten Staaten. Nach den amtlichen Erhebungen haben im Jahr 1923 in den Vereinigten Staaten über 10 000 Personen durch Mord und Totschlag das Leben verloren. Diese Verbrechen sind im Verhältnis zur Einwohnerzahl seit 20 Jahren doppelt so häufig geworden.

England, das Land der Hundertjährigen. Als das Land der Hundertjährigen gilt im allgemeinen Bulgarien, das durch seine Rationalpreise, den Bognut, angeblich keine Darm- und Magenkrankheiten aufkommen und dadurch die Leute fabelhaft alt werden läßt. Aber auch in England gibt es viel Menschen, die weit über das 100-jährige Alter hinausgekommen sind. Man hat gezählt, daß 110 Engländer leben, die das Hundert an Jahren überschritten haben. Unter diesen sind 80 Frauen, aber nur 30 Männer. Im Vergleich zu der übrigen Bevölkerungszahl ist festzustellen, daß auf je 344 000 Einwohner ein Hundertjähriger kommt, und zwar ein Mann auf 600 000 und eine Frau auf 248 000. Zehn Jahre früher stellte sich die Zahl noch günstiger; denn damals lebten 128 Hundertjährige, so daß je einer auf 282 000 Einwohner entfiel. Allein London verfügt über 16 Hundertjährige.

Einverständnis. Sie: „Franz, bester, gest, wir wollen es die Leute so wenig wie möglich merken lassen, daß wir auf der Hochzeitsreise sind.“ — Er: „Einverständnis, Biserl, da trag mal den Koffer!“

Ihr sehnlichster Wunsch. Frau Müller: „Zeitweise habe ich keinen sehnlicheren Wunsch als den, ein Mann zu sein.“ — Herr Müller: „Zum Beispiel, waan?“ — Frau Müller: „Wenn ich vor einem Modgeschäft stehe und denke, wie glücklich ich meine Frau mit einem neuen Hut machen wollte.“

Zum Essen. Als ich einmal nach München kam und in einem Restaurant von der Kellnerin etwas zu trinken verlangte, sagte mir die rund- und niedliche Kellnerin: „Bier müßens bei der andern bestellen, i bin bloß zum Essen dal“

Handelsnachrichten

Dollarkurs, Berlin, 13. Mai, 4.2105 Bll. Mk. (und), New York 1 Dollar 4.2105, London 1 Pfd. Sterl. 19.12, Amsterdam 1 Gulden 1.8, Zürich 1 Franken 0,769 Bll. Mk.

Der französische Franken notierte 78,12 zu 1 Pfd. Sterl. und 18,25 zu 1 Dollar.

Die Früchte Hamburg-Südamerikas werden ab 1. Juli erhöht und zwar um 5 bis 12,6 O.M. für die Tonne je nach Ware und Hafen.

Die englische Kohlenausfuhr ist im ersten Vierteljahr 1924 um rund 3 Millionen Tonnen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen. Nach Deutschland sind weniger ausgeführt worden 1,2 Mill. T., nach Frankreich 0,6, nach Holland 0,56, nach Belgien 0,49, nach Italien 0,45 Mill. T.

Die Mansfeld A.-G. hat von der Reichsregierung die Zulassung erhalten, daß ihr für den Kohlsberg eine Frachtermäßigung gewährt werde. Ferner soll die Gesellschaft von der 2%prozentigen Umsatzsteuer vom Erzeugnis befreit werden (vom Ausland eingeführtes Kupfer ist bekanntlich davon ebenfalls befreit). Das Reich gibt der Gesellschaft ein mit 8 Prozent zu verzinsendes Darlehen von 14 Millionen Mark. Die Betriebsaufstellung und die Entlassung von 30 000 Arbeitern dürfte durch diese Hilfsmaßnahmen zu vermeiden sein.

Stuttgarter Börse, 13. Mai. Die Börse nahm heute einen betrübteren Verlauf. Der Ausstieg der französischen Wahlen konnte sich heute aber als gestern auswirken, umso mehr als dieingendes Verkaufsgeschäft nicht vorgelegen hat. Weinhäuf auf der ganzen Linie sind Kurserhöhungen, wenn auch in bescheidenen Grenzen, zu verzeichnen. Von den Bankaktien besitzigten sich Notenbank auf 48 und Vereinsbank auf 1,8, dagegen Hypothekbank ihren gestrigen Gewinn wieder hergeben mußten. Von den Brauereiwerten hatten nur Hohenzollern und Walle mit 6,25 bezw. 5,1 eine kleine Erhöhung aufzuweisen. Auf dem Markt der Metallaktien erhoben sich

Wärtl. Metallaktien auf 31. Anhd. Koch 6,4, Jungbans 4,8. Gut beispiel lagen Feinmetalle mit 14,1, Metall- und Lederwaren Ludwigsburg 5 O. Hohner Leinwand sich auf 20,25 ab. Maschinenaktien lagen uneinheitlich; während Weingarten auf 10,75, Heller auf 1,95 anjagen, wählten Laupheimer Werkzeug auf 9,75, Schilling auf 4,4 nachgeben. Von den Autowerten zogen Reichsaktien auf 4, Döfner auf 2,7 rat an, Magius notierten unverändert 1,75 O. Auf dem Markt der Spinnersaktien gelangten u. a. Erlangen mit 8,4, Metzgerheim 4,1, Koll-Schulte 8, Sudd. Kuchn 13, Pfeiler 18, Kotteln 25, Weidnerstadt 18, Kattun 61 und Keinenindustrie mit 20,5 zur Notiz. Nahrungsmittelwerte hatten keine neuenswerte Veränderungen aufzuweisen. Es notierten: Kaiser Otto 0,8, Otto Krumm 1,5, Stütz, Zucker 2,55, Knorr 3,6. Das gleiche Aussehen zeigte der Markt der Verlagsaktien. Stärker gedrückt lagen nur Deutsche Verlag mit 17,5 O., Union 7,3, Stuttg. Vereinsbuch 0,4, Chr. Beyer 2. Von den sonstigen Wertpapieren sind ebenfalls keine besonderen Veränderungen zu erwähnen. Etwas fester lagen Bad. Anilin mit 13,9, Zementwerk Heidelberg 8,25, Germania 6,75, Knopfabrik 4,6, Köln-Rottweil 5,9, Reichswerke 4,2, Weag 3, Salzwerk Heilbronn 40, Seht Wadenheim 8, Schwab. Möbelind. 0,55 und Ver. Wochwaren 0,5. Dagegen schwächten sich Stgt. Mähermühle auf 2,3, Stgt. Straßenbahnen 6,5, Siegelwerke Ludwigsburg 4,9, Schildknecht 9 O. und Wärtl. Transport auf 16 Billionen O. ab.

Wärtl. Vereinsbank.

Frankfurter Getreidebörse, 12. Mai. Am heutigen Getreidemarkt war die Umsatztätigkeit außerordentlich gering. Die aus der andauernden Kapitalknappheit sich ergebenden Schwierigkeiten dehnen sich ständig aus. Die Nachfrage nach guten Mehlen hat sich etwas gehoben. Kaffehändler können unter dem Mehlenpreis ankommen. Die öffentlichen Verkäufe von französischen und amerikanischen Mehlen belasten den Markt weiter. An der heutigen Börse wurden etwa 250 Tonnen Mehl versteigert. Dabei erzielte amerikanisches Patentmehl „Excellent“ 3,40 Dollar für den Sack 45 Frankfurter a. M. Daneben wurde auch eine größere Partie Schokolade und Keaks öffentlich versteigert. Amlich wurden heute bei milderer Stimmung notiert: Weizen, weiler-rauber, 17,25—17,50, Roggen 15,15—15,50, Sommergerste 17,75 bis 18,50, Hafer inländ. 14,25—14,50, desgl. ausländ. lante Mele 9,25—10, Erbsen 22—30, Sen 9—9,50, Stroh 5,50—6, Wintererber 15—15,25. (Getreide, Hülsenfrüchte und Wintererber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Mele mit Sack.)

Berliner Getreidebörse, 13. Mai. Weizen märk. 15,90—16,30, Roggen 12,70—13,10, Sommergerste 17—18,40, Hafer 12,50—13,20, Weizenmehl 22,50—25, Roggenmehl 19—21,25, Mele 9,30—10, Raps 300.

Eiermarkt, Berliner Markt 8—12, Sächsischer 9—10, Oldenburger 9—10,5, Schlesischer 9—10, Sächsischer 9—11, Westdeutscher 10—12,5 3 d. St. (Großhandelspreise).

Hamburger Kaffeebörse, 10. Mai. Santos fein 1,60—1,65, gewaschene Mittelamerikaner 1,95—2,50 d. Pfd. verzollt ab Lager Hamburg.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 13. Mai. Vatn 14,20 Bll. Mk., Gold, 15 Brief d. Gr. Feingold 2,78 bezw. 2,82, Feinhorngulder 80 bezw. 90,50 d. Rg. Silber in Warren 1900 fein 87 bezw. 89.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 13. Mai. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 61 Ochsen (unverkauft 10), 43 Bullen, 275 (90) Jungbullen, 250 (40) Jungkinder, 94 (10) Kühe, 802 (40) Kälber, 796 (40) Schweine, 39 Schafe, 4 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen 1, 39—42 (letzter Markt: 40—43), 2, 24—35 (26—35), Bullen 1, 31—33 (31—34), 2, 24—28 (26—30), Jungkinder 1, 46—43 (47 bis 49), 2, 34—42 (36—44), 3, 23—31 (25—32), Kühe 1, 26—33 (27—34), 2, 16—23 (17—24), 3, 12—15 (12—16), Kälber 1, 54—55 (55—58), 2, 45—50 (48—52), 3, 33—40 (38—42), Schweine 1, 54—57 (55—58), 2, 48—52 (50—53), 3, 38—40 (42—48) 3. Verlauf des Marktes: ruhig, Ueberfland.

NB. Vorstehende Preise sind Schlachthofmarkt, nicht Eilaltpreise.

Viehmarkt Karlsruhe, 12. Mai. Zufuhr 500 Stück: 54 Ochsen, 31 Bullen, 10 Kühe und 70 Färren, 20 Kälber, 16 Weibenschafschafe, 209 Schweine. Ueberfland 8 Ochsen, 4 Färren, 4 Kühe, 6 Kinder. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 40—54 M, Bullen 36—42 M, Kühe und Färren 22—34 M, Kälber 50—54 M, Weibenschafschafe 33—36 M, Schweine 50—63 M. Besse Qualität über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes langsam. Mit Großvieh Ueberfland. Schweine, Kälber und Hammel geräumt.

Schweinemärkte, Balingen: Zufuhr 174 Milchschweine. Handel lebhaft. Alles verkauft. Preis 25—40 d. St. — Eilwangen: Zufuhr 90 Milchschweine und 5 Käufer. Preis Milchschweine 45—50, Käufer 100—120 d. P. Handel lebhaft. — Heilbronn: Zufuhr 205 Milchschweine und 3 Käufer. Ersthore kosteten 17—25, letztere 30—40 d. P. Handel hochend. — Herrnhuter: Zufuhr 50 Milchschweine und 14 Käufer. Milchschweine kosteten 50—60, Käufer 70—110 d. P. Verkauf langsam. — Kirchheim a. T.: Zufuhr 100 Milchschweine, Preis 25—30 d. St., 6 Käufer, Preis 50—70 d. P. Verkauf langsam — Oehringen: Zufuhr 220 Milchschweine und 7 Käufer. Etwas die Hälfte wurde verkauft. Preise 1 Paar Milchschweine 25—62. — Saulgau: Zufuhr 110 Stück. Preis Ferkel 48—58 d. P. Käufer 60—70. — Tübingen a. T.: Zufuhr 200 Milchschweine, 6 Käufer. Preise Milchschweine 40—60, Käufer 70—80 d. P.

Am, 13. Mai. Brennholzmarkt. Auf dem letzten Brennholzmarkt gingen trotz guter Kauflust die Preise zurück. Es galten 1 Km. kannene und sortene Prägeln und Roller 14—18 M, kannene Scheiter 20 M, buchene Prägeln und Roller 20—25 M, b. ene Scheiter 26—27 M, 1 Wagen gespaltenes Brennholz (Weich- und Hartholz) 12—30 M, je nach Größe des Wagens, 1 Wagen Bucheneis, teilweise mit schwachen Prägeln vermischt, 15—25 M, je frei vord. Haus gefährt.

Schwelinger Spargelmarkt. Gute Ware 80—90 d. Pfd. Nachfrage stark.

Berlin	Devisenkurse in Billionen				
	12. Mai	13. Mai	12. Mai	13. Mai	
Holland	100 Guld.	167,96	168,14	167,21	167,99
Belgien	100 Fr.	29,05	29,15	19,95	20,05
Norwegen	100 Kr.	58,95	59,25	58,60	58,10
Dänemark	100 Kr.	71,62	71,98	71,62	71,98
Schweden	100 Kr.	111,47	112,03	111,72	112,28
Italien	100 Lira	18,95	19,03	18,85	18,95
London	1 Pfd. Sterl.	18,365	18,445	18,255	18,445
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	24,14	24,26	23,64	23,76
Schweiz	100 Fr.	74,51	74,89	74,41	74,79
Spanien	100 Peseta	58,10	58,40	58,10	58,40
D. Oester.	100 000 Kr.	5,98	6,02	6,08	6,14
Prag	100 Kr.	12,43	12,54	12,46	12,54
Ungarn	100 000 Kr.	4,48	4,52	4,48	4,52
Argentinien	1 Peso	0,386	0,386	1,386	1,396
Tokio	1 Yen	1,696	1,706	1,686	1,696
Danzig	100 D. Guld.	73,41	73,79	73,41	73,79

Die Zubereitung einer guten Suppe ist der Hausfrau heute so leicht gemacht. Bei geringem Aufwand an Geld, Arbeit und Feuerung erhält sie aus den köstlichen „Maggi's Suppen“ (in Bücheln) in kurzer Zeit nur mit Wasser wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen. Eine reiche Sortenauswahl bietet angenehme Abwechslung, z. B. Eier-Nudeln, Eier-Sternchen, Erbsen, Grünkern, Kartoffel, Königin, Ochsenschwanz, Pilz, Reis, Reis mit Gemüse, Tapiola echt, Tapiola-Julienne.



Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

ab 15. Mai 1924

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Kassenstunden: vorm. 9-12^{1/2} Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, sowie rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Täglich frische Butter.

Karoline Bender & Söhne.
Telefon 150.

Guterhaltenen Kinderwagen

hat preiswert zu verkaufen. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Von der Eisenbahn bis Gaswerk

Kinder-Sweater

verloren. Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wein im Kappelberg gelegener

Scheueranteil, geeignet für Autogaragen od. Magazin, ist sofort zu verkaufen.

Christian Bott,
Rathausgasse 63.

Guterhaltener Kinderwagen

(Korbwagen) zu verkaufen. Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Berein ehemal. Soldaten u. Kriegsteilnehmer,

Sogr. 1879.

Die Landesversammlung der Diga-Grenadiere findet am 25. Mai im Festsaal der Liederhalle in Stuttgart statt, wozu kameradschaftliche Einladung ergangen ist. Nähere Auskunft beim Vorstand.

Süßrahm, weißer Käse, Schweizer-Milch

trifft täglich ein.

Anton Wolf.

2 gesunde, ehrliche Mädchen suchen per sofort Stellung als **Zimmermädchen oder Büffettfräulein**. la. Zeugnisse zu Diensten. Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eingetroffen:

Prima Apfelmöst.

Alle Sorten

Südfrüchte, Gemüse u. Liköre zu haben.

Romano Chierogato.

Neu!



Marellis 923:38
Blaufuchs Kork: 48

bieten jedem Kenner den
Genuß hervorragender
Qualitätszigaretten.

Wildbad, 13. Mai 1924.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht entschlief sanft im Herrn
meine liebe Frau und treubeforgte Mutter
Frau Nanette Ziesle,
geb. Rieglinger,
im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag abend 6 Uhr.



Fußballverein
Wildbad.
Reiniger Fußball-
und Sportverein.

Ab morgen
abend 8 Uhr
finden wieder regelmäßige
Übungsstunden,
(Montag u. Donnerstag) für
Leicht- u. Schwerathletik-Ab-
teilung statt.
Zahlreiche Beteiligung wird
erwartet.
Der Hallwart.



LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr
Probe
in Lokal.
Der Vorstand.



Radf. Verein
„Schwarzwald“
Wildbad.
Morgen
abend 8 Uhr
Übungsfahren
beim Bahnhof.
Der Fahrwart.

Gefucht
älteres Fräulein
für kleinen Haushalt, welches
kochen und waschen kann.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.

Suche ein jüngeres, an-
ständiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit. Ein-
tritt sofort.
Zu erfragen in der Tag-
blatt-Geschäftsstelle.



Turnverein
Wildbad.
Samstag abend 8 Uhr
Mitglieder-
Versammlung
im Gasth. z. „Wild. Mann“,
(Nebenzimmer).
Tagesordnung: Ausflug
nach Javelstein usw.
Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen erwünscht
Der Turnrat.

Gut bürgerlichen
Mittag-
u. Abendtisch
reicht
Frau Eisenmann,
Rennbachstraße 185.

Die Neue

Marellis Nr. 3	3 Pfg.
Blaufuchs Kork	4 „

bedeuten in jeder Beziehung eine Höchstleistung deut-
scher Cigaretten-Fabrikation.

Unübertroffen in Qualität. Mischungen feinsten Tabake des Orients.
Versand erfolgt ab meinem Lager zu Original-Fabrikpreisen.
Porto und Verpackung frei.



Richard Bertsch, Arnbach

Telephon 4. Tabakwaren-Großhandlung. Telephon 4.

Oberamt
Neuenbürg

Bodenwachs

Büffel-
Beize

gelb
rot braun

Beize wachst zugleich
Treppen - Lantenn-
und pflanzliche Böden.
an Stelle von Bodenöl
und flüssiger Beize

